



Sprachliche Bildung und Entwicklung bei Kindern unter 3 Jahren

Prof. Dr. Barbara Gasteiger Klicpera
Pädagogische Hochschule Weingarten

Agenda



- Einführung
- Sprachentwicklung bei Kindern unter 3 Jahren
Phonologie, Lexik, Syntax, Pragmatik
- Was meint „sprachliche Bildung“ bei Kindern unter drei Jahren?
- Bedeutung der Beziehung zu wichtigen Bezugspersonen für die Sprachentwicklung
- Welche Bedeutung haben diese Erkenntnisse für Kitas
- Umsetzung in der täglichen Kindergartenarbeit
- Diskussion

Sprachentwicklung bei Kindern unter drei Jahren



unter 3 Jahren

Sprachentwicklung: Wortschatz

- Erste Hälfte des ersten Lj: Schreiphase
- Zweite Hälfte des ersten Lj.: Lallphase
- Erstes Wort meist vor 1. Geburtstag
- 10 Worte: 16 Monate
- 20 Worte: 17 Monate
- ab 18 Monate:
Explosion des Wortschatzes
- Ende 2.Lebensjahr: 200 Worte
- lernen täglich 1-2 Worte



Wortschatz im Vorschulalter

- Zweijährige sprechen etwa 200 Wörter
- Beginn der Schulzeit:
 - Aktiver Wortschatz 2.500 Wörter
 - Sprachverständnis 13.000 Wörter
- Erwachsene verwenden 20.000-25.000 Wörter



Sprachentwicklung: Wortschatz

- Passives Sprachverständnis größer als aktive Sprachproduktion
- Geschwindigkeit der Sprachentwicklung interindividuell sehr große Unterschiede
- Verzögerter Sprachbeginn: erste Worte erst nach Vollendung des zweiten Lebensjahres



Sprachentwicklung: Syntax

- Zweijährige: Zweiwortsätze
 - Subjekt und Verb „wauwau bellt“
 - Objekt und Verb „Saft haben“
 - Subjekt und Objekt „Mama Hut“
- Fragealter



Vorschulalter: Syntax

- Zweijährige Zweiwortsätze
- 2 ½ jährige Dreiwortsätze
- Dreijährige benutzen Sätze von hoher grammatischer Komplexität:
 - „Wie kommt der Fisch ins Fischstäbchen?“
- Fünfjährige: Wünsche äußern, Vorschläge einbringen, Fragen stellen und beantworten, Begründungen für Verhalten geben



Sprachliche Bildung und Entwicklung bei Kindern
unter 3 Jahren

Wie erlernen Kinder neue Wörter?

- Kinder hören neues Wort
- Entwickeln Hypothese über Bedeutung
- Überprüfen die Hypothese durch Benutzung
- Beispiel: Hund mit Knochen



- Tendenz, anzunehmen, dass sich ein neues Wort entweder auf eine Handlung oder Objekt bezieht

Kategorien bilden

- Erlernen von Oberbegriffen zu Beginn sehr schwierig
- Ausdehnung und Abgrenzung der Kategorien unklar – Überextensionen und Unterextensionen
- Ende der Vorschulzeit: Ober- und Unterbegriffe, ausschließende, einschließende und teilweise überlappende Kategorien
 - Fido – Hund – Tier - Haustier



Wie erlernen Kinder neue Wörter?

- Enge oder Weite der Begriffe: Begriffe auf einer sehr basalen Abstraktionsebene (Hund, nicht Lebewesen oder Tier)
- Prinzip des Kontrasts
 - Beispiel: 2-3 jährige Kinder; verchromte Tablett, nicht rote



Sprachliche Bil

unter 3 Jahren

Grammatikalische Kompetenz

- Studien von Brown (1973)
- Erwerb verschiedener Morpheme
- Anzahl der verwendeten Morpheme ist ein Indikator für sprachlichen Entwicklungsstand
- Durchschnittliche Anzahl der Morpheme pro Äußerung – MLU (mean length of utterance)
 - 50-100 Äußerungen des Kindes
- Starke Zunahme mit Alter

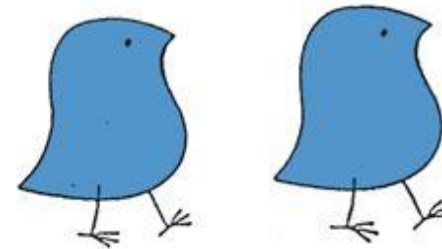
Erwerb grammatischer Morpheme

- Bestimmte Morpheme werden von Kindern in derselben Reihenfolge erworben
- Jean Berko (1958)
Wug-Test: Prüfung der Pluralbildung

The Wug Test



This is a wug.



Now there is another one.
There are two of them.
There are two ___.

Kommunikative Entwicklung

- 9-10 Monate erste kommunikative Intentionen
- 10-15 Monate Joint attention
- Ab 12 Monate Ausdrucksmöglichkeiten für kommunikative Anliegen erweitern sich
- Ab 18 Monate Konversationsfertigkeiten
- Ab 36 Monate Erzählfertigkeiten

Kinder mit spezifischen Sprachentwicklungsstörungen

- Unterschied:
 - late talkers (24 Monate noch keine 50 Wörter sprechen, keine Mehrwortäußerungen); ca 15%
 - Die Hälfte davon late bloomers (Spätzünder), d.h. sie holen bis zum dritten Lebensjahr wieder auf
- 6-8% d. Kinder Sprachverzögerung (Grimm, 1999)
- Aktive Sprache stärker gestört als Sprachverständnis
- Syntax und Morphematik stärker gestört als Semantik und Pragmatik



Sprachliche Bildung und Entwicklung bei Kindern
unter 3 Jahren

Bildung bei Kindern unter 3 Jahren

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (Fthenakis et al., 2006)



Zielformulierung, Leitgedanken

- Sprachliche Bildung als kontinuierlicher und langfristiger Prozess
- „Kinder lernen Sprache am besten im persönlichen Kontakt“
- „Literacy – erziehung“
- Wertschätzung und Förderung von Zwei- und Mehrsprachigkeit
- Begleitung der Sprachentwicklung durch Beobachtung und Dokumentation
- Bedeutung der Familie

Bildungs- und Erziehungsziele im Einzelnen

„Förderung der Fähigkeit, sich sprachlich mitzuteilen und mit anderen auszutauschen

- Entwicklung von Sprechfreude und Interesse am Dialog
- Entwicklung von Freude an Lautspielen
- Entwicklung vielfältiger nonverbaler Ausdrucksformen (Körpersprache, Mimik, etc.)
- Fähigkeit, aktiv zuzuhören
- Kontinuierliche Erweiterung und Ausdifferenzierung von Wortschatz, Begriffsbildung, Lautbildung und Satzbau (im Verstehen und im Sprechen)
- Fähigkeit und Motivation, Gefühle und Bedürfnisse auch sprachlich auszudrücken
- Entwicklung der Fähigkeit zum Dialog (z.B. auf die Äußerungen von anderen eingehen, Gesprächszeiten von anderen respektieren)
- Entwicklung von „Verhandlungsstrategien“ – das heißt u.a., dass Kinder lernen, Interessensgegensätze und Konflikte zunehmend sprachlich auszuhandeln.
- Entwicklung einer sprachlich-kulturellen (auch mehrsprachigen) Identität“ (Fthenakis et al., 2006, S. 157f.)

Bindung bei Kleinkindern in Kinderbetreuungseinrichtungen

Eine sichere Bindungsbeziehung zwischen Erzieherin und Kind ist durch folgende Merkmale gekennzeichnet (Booth et al., 2003)

Die Kinder

- 1) suchen und erhalten positive Aufmerksamkeit seitens der Erzieherinnen
- 2) fühlen sich in ihrer Umgebung sicher und geschützt
- 3) bekommen Unterstützung in ihrem Explorationsverhalten
- 4) werden getröstet, wenn sie traurig, unruhig oder angespannt sind
- 5) suchen und erhalten bei Bedarf Hilfe und Unterstützung, nehmen diese dann auch an



Sprachliche Bildung in Kinderbetreuungseinrichtungen:

Pädagogische Umsetzung



Pädagogische Umsetzung

- Voraussetzungen schaffen: Sicherheit, Feinfühligkeit
- Beobachtung und Dokumentation
- Sprachanregende Aktivitäten
- Sprachvorbild der Erzieherin
- modellieren und stimulieren
- Bedeutung des Inputs

Sprachliche Bildung in Kinderbetreuungseinrichtungen: Pädagogische Umsetzung

■ Beobachtung und Dokumentation: Sismik (Ulich & Mayr, 2003)

1 Sprachverhalten des Kindes in verschiedenen Situationen

2 Sprachliche Kompetenz im engeren Sinn (deutsch)

3 Die Familiensprache des Kindes

4 Die Familie des Kindes

- Skalierung: meist 6-stufig mit nie, sehr selten, selten, manchmal, oft, sehr oft, manchmal auch weniger, je nachdem

1 Sprachverhalten des Kindes in verschiedenen Situationen

A Am Frühstückstisch

- Das Kind schweigt Hört aufmerksam zu bei deutschsprachigen Gesprächen
- Geht ein auf deutschsprachige Fragen und Aufforderungen von Kindern
- Beteiligt sich aktiv an Gesprächen in deutscher Sprache
- Erzählt auf Deutsch verständlich von etwas, das der Gesprächspartner nicht kennt oder sieht
- Falls es Kinder mit derselben Familiensprache gibt:

Sismik: Sprachverhalten in verschiedenen Situationen

B Rollenspiel

- Beteiligt sich aktiv an Rollenspielen, die in deutscher Sprache ablaufen

C Spielpartner in der Freispielzeit

- Kind spielt allein
- Ist bei anderen Kindern als Spielpartner gefragt
- Spielt mit deutschsprachigen Kindern
- Spielt mit Kindern, die seine Familiensprache sprechen

D Einzelgespräch mit pädagogischer Bezugsperson (auf Deutsch)

E Gesprächsrunden, Stuhlkreis

F Verständigungsprobleme/Ausdrucksnot (im Deutschen)

Sismik: Sprachverhalten in verschiedenen Situationen

G Bilderbuchbetrachtung als pädagogisches Angebot in Kleingruppe (in deutscher Sprache)

- H Vorlesen/Erzählen als pädagogisches Angebot in Kleingruppe
- I Selbständiger Umgang mit Bilderbüchern
- J Interesse an Schrift
- K Reime – Fantasiewörter – verschiedene Sprachen

2 Sprachliche Kompetenz im engeren Sinn (deutsch)

- L Verstehen von Handlungsaufträgen/Aufforderungen
- M Sprechweise, Wortschatz
- N Satzbau, Grammatik

3 Die Familiensprache des Kindes

4 Die Familie des Kindes

Weitere Verfahren

- Testverfahren: SETK-2 (Grimm, 2006).
- Ehlich, K., Bredel, U. & Reich, H.H. (2008) (Hrsg.). Referenzrahmen zur altersspezifischen Sprachaneignung. Berlin: BMBF.
- Hinweis auf Elternfragebögen (Elfra, Grimm)

In Vorbereitung: LiseDaz (Testverfahren, Schulte und Tracy)

Sprachanregende Aktivitäten (Bayerischer Bildungsplan, Fthenakis et al., 2006)

- Sprachanregende Atmosphäre im Kindergartenalltag
- Gespräche
- Literacy-Erziehung
 - Bilderbücher
 - Rollenspiele
 - Spielerische Erfahrungen mit Schrift
 - Einbeziehung der Eltern
- Mehrsprachigkeit: Wertschätzung und Förderung
 - Familiensprachen der Kinder
 - Zweisprachige Erziehung der Kinder
 - Authentische interkulturelle Begegnungen

Sprachvorbild

Angepasst an den Entwicklungsstand und die sprachlichen Fähigkeiten des Kindes

- 1. Lebensjahr: baby-talk, Ammensprache, infant directed speech
- 2. Lebensjahr: stützende Sprache
- 3. Lebensjahr: erweiternde und lehrende Sprache

- Erweiterungen verwenden
- Stimulieren und Modellieren



Möglichkeiten des Stimulierens (Motsch, 2000)

- Self-talking oder linguistische Markierung:
Verbalisieren von Situationsinhalten oder
Ereignissen

Beispiel:

Kind packt seinen Rucksack aus.

*Förderperson: „ Ah, du packst den Apfel aus, und die
Banane, und das Brötchen....“*

Möglichkeiten des Stimulierens

- Parallel-talking: sprachliche Umsetzung kindlicher Vorlieben, Gefühle und Bedürfnisse

Beispiel:

Kind geht auf eine Kiste zu und öffnet den Deckel.

Erzieherin: „Du willst die Kiste auspacken, ja?“

Möglichkeiten des Stimulierens

- Frage-Strategien: offene Fragen, die längere sprachliche Äußerungen ermöglichen oder bereits Hilfestellungen für die Antwort enthalten

Beispiele:

Alternativfragen: „*Wo ist der Drache? Unter dem Tuch oder in der Kiste?*“

Gelegenheitsfragen: Kind muss nur das gesuchte Wort einsetzen. „*Wer geht spazieren?*“ „*Papi geht spazieren.*“

W- Fragen: „*Was machen die Kinder? Warum weint der Junge? Wozu brauchst du das?*“

Möglichkeiten des Modellierens

▣ Expansionen: syntaktische Ergänzungen

Beispiel:

Kind zeigt eine Tüte: „leer“

Erwachsener: „Genau, die Tüte ist leer.“

▣ Extensionen: semantische Ergänzungen

Beispiel:

Kind: „Der Kuchen ist nicht heiß.“

Erwachsener: „Ja, der Kuchen ist nur noch warm. Du kannst ein Stück davon essen.“

Möglichkeiten des Modellierens

- Umformungen: Wiedergabe unter Veränderung der grammatischen Form

Beispiel:

Kind: „Ich gehe einkaufen.“

Erwachsener: „Ach so, du gehst jetzt einkaufen.“

- Verbale Reflexion: Wiedergabe mit positivem korrektivem Feedback

Beispiel:

Kind: „Die Kuchen fertig ist.“

Erwachsener: „Ja, der Kuchen ist fertig.“

Bedeutung des sprachlichen Inputs

- Einfluss des sprachlichen Inputs auf das Erlernen von Wortschatz (Anzahl und Art der Wörter) und Komplexität der Syntax nachgewiesen (Huttenlocher et al., 1991, Barnes et al., 1983)
- Ebenfalls von Bedeutung beim Gebrauch von Hilfsverben, aber abhängig vom Entwicklungszeitpunkt (Huttenlocher et al., 2002)
- Input kann den Gebrauch von Hilfsverben erst und nur dann fördern, wenn die Kinder gerade begonnen haben, Hilfsverben zu benutzen. Im Gegensatz dazu werden sie eher durch Sätze im Imperativ unterstützt, wenn sie dafür noch zu jung sind.
- Kinder kopieren Sprache nicht einfach von den Erwachsenen
- Kinder entwickeln eigene Systematik, induktives Denken, die Schlussfolgerungen hängen vom Kind ab
- Erwachsene können Lerngelegenheiten bieten

Zusammenfassung

- Sprachentwicklung in den Bereichen Phonologie, Wortschatz, Syntax
- Ziele des Bildungsplans
- Voraussetzungen der Umsetzung: Beziehung zwischen Kind und Erzieherin
- Pädagogische Umsetzung
 - Sprachlicher Kontext im Kindergarten
 - Sprachanregende Aktivitäten
- Sprachliches Vorbild
- Formen des Modellierens und Stimulierens kindlicher Äußerungen



**Herzlichen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**

